

Wertschöpfung der Blicke

Minoritenausstellungen bei „aktuelle kunst in graz“

Bei den Grazer Galerientagen „aktuelle kunst in graz“ zeigt der Wiener Maler Hanns Kunitzberger in den Minoriten-Galerien im Priesterseminar, wie man in der Verlangsamung zu einer Wertschöpfung durch den Blick kommen kann. Voraussetzung aber dafür ist Zeit – Zeit zu sehen, Zeit zu schauen. Wer sich dafür nicht Zeit nimmt, sieht nichts. Die Bilder erscheinen auf den ersten Blick monochrom und abstrakt, doch malt der Künstler „Abbilder und Bildnisse“ (das ist auch der Titel der Ausstellung) in der klassischen $\frac{3}{4}$ -Ansicht. Mutter mit Kind, Portraits, Gesichter – allein, man sieht sie nicht, oder erst nach und nach. Die Bilder von Hanns Kunitzberger sind auch nicht reproduzierbar, man muss sie, verbunden mit Zeit, lebhaftig sehen. Die Perfektion in der Malweise hat wehende Farbflächen als Ertrag, Schicht um Schicht gemalt, eine Evokation der Stille, die sich mit Licht verbindet.

Mit dem Malen des Nichts, mit der Negation der Negation, mit der puren Materialität der Farbe haben die Bilder von Hanns Kunitzberger allerdings nichts zu tun. Auf dem offensichtlichen Nichts etwas zu sehen haben uns verschiedene Thesen und Ausstellungen über Wahrnehmung gelehrt.

Hier aber geht es um Abbilder und Bildnisse, das meint bei Hanns Kunitzberger ganz klassisch die Dreiviertelansicht, wie sie die europäische Portraitalmalerei als „Bildnis und Individuum“ (G. Boehm) entwickelt hat. Die Kunst ist in der Geschichte immer dort weiter gekommen, wo sich Möglichkeiten einer formalen, materialen oder handwerklichen Erneuerung in einer künstlerischen Neulösung verwirklicht fanden.

Die Versuchung ist groß, „Bildnisse“, wie sie hier gemalt werden, in eine Theorie der Erscheinung einzubetten, in die Dialektik ihrer gleichzeitigen Zurücknahme. Ebenso verführerisch zeigt sich die Versuchung, das Denken über Urbilder zu beleben. Platon wird seine Faszination nie einbüßen. Alles dies ist vor diesen Bildern möglich.

Man muss aber gar nicht so weit gehen. Eine auf den ersten Blick bescheidenere Möglichkeit bietet sich als biografische Note Hanns Kunitzbergers an. Sein Entschluss vor rund neun Jahren,



Hanns Kunitzberger, Bildnis, 2. Hälfte 1997. Thematisiert wird in Kunitzbergers Minoriten-Ausstellung „ABBILD UND BILDNIS“ die „Darstellung eines Gegenstandes durch die vollkommene Abwesenheit desselben“.

Fotos: Minoriten



Hanns Kunitzbergers, Abbild, späte 2. Hälfte 2001.

ausschließlich für die Malerei und aus ihr – und dies in ziemlicher Abstinenz vom Kunstbetrieb – zu leben, ist dann nicht zu sehen als radikaler Entschluss oder als Bekehrung eines Spätstarters, sondern als konsequente künstlerische Weiterentwicklung seines ursprünglichen Metiers, aus dem er kommt: dem Theater. Aus dem Theater und der Bühnenbildgestaltung auszusteigen mag vielleicht eine Entscheidung gegen eine Welt des schönen Scheins und der raschen Illustration sein. Es ist aber nicht das Entkommen vor den oszillierenden Charakteren, die auf der Bühne ihr Wesen und Unwesen treiben. Die schwindelnden Höhen und unverzeihlichen Abgründe der *conditio humana* sind und wollen nicht mehr sein als eine Spiegelung eines Bildnisses von uns selbst – auf dass die Bildnisse, um die es hier geht, erst nach einem langen Akt des Schauens und Schweigens in einen Donner der Überwältigung über uns einbrechen können. Das ist der Akt, den uns niemand abnimmt.

Es ist, noch einmal, viel Zeit vonnöten, die Bilder anzuschauen und dem Künstler zu folgen in seiner These, dass er nichts anderes male als „Abbilder“, „Bildnisse“: Ob uns dabei Velazquez' Machtportraits oder Bellinis, Leonardos oder Raffels Madonnen ins Gesichtsfeld rücken, ist nicht zuletzt auch ein Einfall kunstgeschichtlicher Liebe. Die Bilder können und sollen vielleicht auch in uns eine *sacra conversazione* entfachen, wenn die Schwelle der Zeit erst einmal genommen ist: jenseits einer Affirmation, jenseits eines Theaterdonners. Aber als Stärkung, als Stille, als Wert-Schöpfung.

Johannes Rauchenberger

AUSSTELLUNGSDATUM

MINORITENKULTUR

Hanns Kunitzberger. ABBILD UND BILDNIS.

Minoriten-Galerien im Priesterseminar, Bürgergasse 2, 8010 Graz.

Eröffnung der Ausstellung: Samstag, 16. April, 14.30 durch Dr. Johannes Rauchenberger.

Ausstellungsdauer: 16. April-8. Mai 2005, Dienstag bis Sonntag von 10-15 Uhr.